



Erasmus+

KA2 Strategische Partnerschaft

Akronym: EQUALdigitalent

Project Nummer: 2016-1-U01-KA203-000061

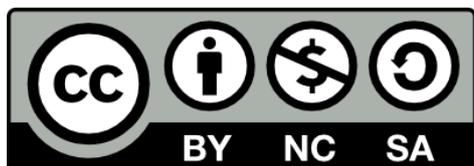
ERASMUS+ Projekt

Dauer: 2016/09/01-2019/08/31

Didaktische Richtlinien für eine gendersensitive Lehre

Impressum:

Der vorliegende Beitrag ist eines der Ergebnisse des ERASMUS+ Projektes "Gender Equality in Digital Entrepreneurship" (EQUALdigitalent). Das Projekt wurde von vier Projektpartner:innen aus Liechtenstein, Österreich und Deutschland von September 2016 bis August 2019 in enger Kooperation durchgeführt: Universität Liechtenstein (Projektleitung), Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Katholische Sozialakademie Österreichs sowie die Wirtschaftsuniversität Wien. Hauptziel des Projekts war es, einen gendersensitiven, interdisziplinären Master-Studiengang „Gender Equality in Digital Entrepreneurship“ zu entwickeln und zu testen. Das vorliegende Dokument zeigt auf, wie mithilfe einer gendersensitiven Didaktik der Unterricht geschlechtsneutral bzw. genderbewusst gestaltet werden kann. Die beteiligten Autor:innen vereinen ihre Expertise an der Schnittstelle zwischen Digitalisierung, Entrepreneurship und Gender mit dem Ziel, die aus dem Projekt resultierenden Erkenntnisse auch über den Projekttraum hinaus für die Lehre und Forschung nachhaltig nutzbar zu machen. Weitere Ergebnisse sind auf der Projektwebsite zu finden: <http://www.gender-digitalent.com/>. Die Urheberrechte liegen bei den Autor:innen.



Diese Publikation wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>. Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes anfertigen. Dabei gelten folgende Bedingungen: Sie müssen den vollständigen Namen der Autor:innen und des Herausgebenden nennen sowie den Titel des Werkes und bei einer Abwandlung einen Hinweis darauf angeben. Wenn Sie das lizenzierte Werk bearbeiten, abwandeln oder als Vorlage für ein neues Werk verwenden, dürfen Sie die neu entstandenen Werke nur unter dieser oder einer zu dieser kompatiblen Lizenz nutzen und weiterverbreiten. Eine kommerzielle Nutzung oder Veräußerung des Werkes wird ausgeschlossen.

Autor:innen:

Kirch, Johannes (bbw Hochschule Berlin)

Eisenbart, Barbara (Fachhochschule Nordwestschweiz)

Wiesner, Heike (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin)

Judith Schütze (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin)

Druck: HWR Berlin

Berlin im Dezember 2023

Executive Summary

Zweck – In diesem Beitrag wird ein innovativer Ansatz zur genderbewussten Gestaltung von Lehre in der Aus- und Weiterbildung beschrieben, welche als Handreichung für das Lehren und Lernen an Hochschulen genutzt werden kann.

Design/Methodik/Ansatz – Im Rahmen der Entwicklung eines Masterstudiengangs „Gender Equality in Digital Entrepreneurship“ wurde ein gendersensibles Curriculum im Kontext von Digitalisierung und Entrepreneurship zur Förderung der Geschlechtergleichstellung im digitalen Unternehmer:innentum entwickelt. Durch Qualitätscontrolling mittels eines Pre- und Post-Fragebogens wurden dessen Wirkung hinsichtlich der Verbesserung der Lernerfahrung evaluiert sowie die Bereitstellung von modular zertifizierten Lernangeboten durch Anwendung innovativer Gender-Mainstreaming-Ansätze verbessert. Daraus wurde dieser Leitfaden extrahiert.

Ergebnisse – Die Publikation zeigt im Rahmen eines Leitfadens zur gendersensitiven Lehre auf, wie allgemein anwendbare Qualitätskriterien und Strukturelemente für eine gender- und diversitygerechte Gestaltung von Unterricht genutzt und an die Bedürfnisse von Studierenden angepasst werden können.

Gesellschaftliche Implikationen – Die Erkenntnisse des ERASMUS Projektes EQUALdigitalent wurden in umfassenden Disseminationsaktivitäten wie Konferenzbeiträgen, Workshops und Publikationen publiziert und öffentlich diskutiert. Zudem werden die entwickelten didaktischen Richtlinien für gendersensitive Lehre an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien), der Hochschule für Wirtschaft & Recht Berlin (HWR Berlin), der bbw Hochschule Berlin, der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) sowie der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe) im Rahmen unterschiedlicher Aus- und Weiterbildungsformate angewandt und kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei wird ein Beitrag zur Reform der Hochschulbildung geleistet, um diese diversifizierter, reaktionsfähiger und wettbewerbsfähiger zu machen.

Originalität/Wert – Die Arbeit zeigt am Beispiel eines Leitfadens für eine gendersensitive Lehre auf, wie Gender-Biases analysiert und Ungleichheiten proaktiv beseitigt werden können. Andere Hochschulen können diese Erkenntnisse nutzen, um vergleichbare gendersensible Gestaltungskriterien im Unterricht an ihren Institutionen zu lancieren.

Schlüsselwörter: Gendersensible Lehre, gendersensitive Unterrichtsgestaltung, gender- und diversitygerechte Gestaltung der Lehre

Art der Arbeit: Konzeptpapier

Inhaltsverzeichnis

Einführung und Motivation	1
Rahmenbedingung – Einsatz von gestaltbaren interaktiven Technologien	2
Dimension – Sprache.....	3
Dimension – Inhalt.....	4
Didaktik – Gruppenarbeit	5
Didaktik – Digitale / virtuelle Lehre	5
Evaluierung – Prüfungssituationen	6
Fallstudie gendersensitive Lehre: Entrepreneurship / Gender / Digitalisierung	7
Literatur	8

Einführung und Motivation

Die Autor:innen dieses Leitfadens zeigen auf, wie es gelingen kann, durch eine genderbewusste Gestaltung der Lehre einen geschlechtergerechten Unterricht für diverse Studierende erfolgreich umzusetzen. Generell sollte eine Orientierung an den Stärken, Ressourcen und Möglichkeiten der einzelnen Menschen in verschiedenen Rollen (u.a. Studierende, Teilnehmende, Teammitglieder, Gründer:innen) erfolgen. Über die Wertschätzung der Teilnehmenden als Person mit ihrem jeweiligen Hintergrund wird gegenseitiger Austausch erreicht sowie maximale Wertschöpfung durch transdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht. Diese Richtlinien stellen aktuelle Erkenntnisse der Autor:innen aus ihrer Forschung und Lehrpraxis an der Schnittstelle von Digitalisierung, Entrepreneurship und Gender dar.

Dabei werden einige Gestaltungskriterien einer gendersensitiven Unterrichtsgestaltung zusammenfassend illustriert:

Rahmenbedingung	Dimension	Didaktik	Evaluierung
<ul style="list-style-type: none">• Einsatz von gestaltbaren Technologien	<ul style="list-style-type: none">• Sprache• Inhalte	<ul style="list-style-type: none">• Gruppenarbeit• Digitale / virtuelle Lehre	<ul style="list-style-type: none">• Prüfungssituationen
Fallstudie Gender-sensitive Lehre im Gebiet: Entrepreneurship / Gender / Digitalisierung			

Der vorliegende Leitfaden soll einen Beitrag leisten, mehr Geschlechtergerechtigkeit in innovative Lehrfelder zu implementieren. Es handelt sich keinesfalls um ein fertiges Produkt, sondern die Erarbeitung soll als Prozess verstanden werden. Daher lädt die Guideline zu einer stetigen Erweiterung ein.

Rahmenbedingung – Einsatz von gestaltbaren interaktiven Technologien

An dieser Stelle soll zunächst die Idee des Medientheoretikers Marshal McLuhan vom Medium als Botschaft erwähnt werden, die u.a. auf der Vorstellung basiert, technische Medien als Erweiterung des menschlichen Körpers und Selbst zu begreifen, welche sowohl den Einsatz des Körpers wie die Ausdrucksfähigkeit fundamental verändert.¹ Durch die interaktive Vernetzung von (gestaltbaren) Techniken zu *hybriden* Aktivitäten, in denen soziale und technische Bereiche vermischt werden, lassen sich die Medien als Mediator, Vermittler und Übersetzer menschlicher Lernprozesse begreifen.² Auch wenn viele technikwissenschaftliche Studiengänge in ihrem Unterricht oft intuitiv einen derartigen Umgang mit ihrem Stoff pflegen, werden die didaktischen Potentiale des Handelns und Lernens mit *gestaltbaren* Technologien aus einer solchen Perspektive häufig weder erkannt noch voll ausgeschöpft und nur selten in einen engen Zusammenhang mit gender- und diversityorientierten Fragestellungen gesetzt:

- Einsetzen von *gestaltbaren* niedrigschwelligen Technologien: Lernpfadbeispiel – statt bspw. HTML-Lernpfade zu nutzen, die HTML-Programmierkenntnisse voraussetzen, sollten z.B. Wiki-Technologien zum Einsatz kommen, die wesentlich leichter zu handhaben sind und von Menschen mit diversen Kontexten (u.a. Geschlecht, Alter, kultureller und sozialer Hintergrund) niedrigschwellig – ohne zusätzliche Programmierkenntnisse – selbst angepasst und verändert werden können.³
- Zusammenwirken von digitalen Medien und Didaktik in der aktiven Aneignung durch die Lernenden: Lerneffekte, Interaktionen mit gestaltbaren Technologien, Kreativität und neue Handlungsoptionen entstehen nicht mehr ausschließlich durch die erfolgreiche Bewältigung und Kontrolle von Aufgaben, sondern ebenso stark durch ein Sich-Einlassen auf die Handlungsträgerschaft der Technik, durch ein Sich-überraschen-Lassen auf eine didaktisch-technische Vermittlung.⁴
- Anwenden von partizipativen Ansätzen von Beginn an beim Einsatz von Technologien (u.a. Partizipative Software-Gestaltung, Agile Methoden, Design Thinking).
- Einbeziehen der Nutzenden der Technologien von Beginn an in die Planungs- und Entwicklungsphase der (IT-)Projekte partizipativ und kontinuierlich.⁵

¹ McLuhan M. (1968) Die Magischen Kanäle. Understanding Media, Düsseldorf/Wien: Econ-Verlag.

² Turkle S. (1995) Life on the Screen: Identity in the Age of the Internet, New York: Simon & Schuster.

³ Kirch J., Eisenbart B. & Wiesner H. (2019) Computer Supported Collaborative Work – Teaching Transformative Technology and Participation, Paper presented at the 13th Annual International Technology, Education and Development Conference, Proceedings of INTED2019 Conference, S. 6611-6619.

⁴ Kirch J. & Eisenbart B. (2019) Equaldigitalent – Fostering Entrepreneurship and Digital Skills under Diversity Aspects, Paper presented at the 11th annual International Conference on Education and New Learning Technologies, Proceedings of EDULEARN2019 Conference, S. 6908-6917.

⁵ Wiesner H., Ducki A., Schröder S., Mensah H., Tripp I. & Schumacher D. (2012) KMU 2.0 – gestaltbare Technologien und Diversity im KMU-Kontext, in: G. Csanyi, F. Reichl & A. Steiner [Hrsg.] Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Münster: Waxmann 2012, S. 351-364.

- Inszenieren einer gendersensitiven und diversityorientierten Didaktik in der Lernerfahrungen zwischen den Geschlechtern. Interaktionen zwischen Lernenden und Lehrenden werden erweitert und das Verständnis von Lernen und Lehren wird nachhaltig verändert. Die eingesetzte gestaltbare Technik hat zwar das Potential, neue Lernformen zu initiieren, doch erst in Verbindung mit dem didaktischen Konzept der Kursleitung stellt die Technik im Sinne von Wiesner u.a. als „didaktischer Akteur“ für alle Geschlechter spezifische Lernerfahrungen und Handlungsmöglichkeiten bereit.⁶ Technische Neugierde, Kreativität und das Entdecken neuer Möglichkeiten für das eigene Handeln entstehen dabei im Zusammenwirken von Didaktik und Technik.

Dimension – Sprache

Sprache kodiert soziale Verhältnisse. Berufsbilder sind sowohl unintendiert als auch intendiert mit stereotypischen Vorstellungen verbunden. Ob Arzt, Friseur, Professor oder Erzieher: „Wird etwa von einem Beruf sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Form (Ingenieurinnen und Ingenieure) gesprochen, schätzen Kinder typisch männliche Berufe als für sich erreichbarer ein und trauen sich eher zu, diese zu ergreifen. Umgekehrt führt die Verwendung des generischen Maskulinums in Stellenanzeigen zu einem geringeren Anteil weiblicher Bewerbungen“.⁷

Dass Genus direkte Auswirkungen auf die Vorstellung von Sexus hat, und zwar konkret auf der Wahrnehmungsebene, ist in der Linguistik bereits vor langer Zeit nachgewiesen worden.⁸

Sprache ist Macht, gerade auch in der Vermittlung und dem Aufbau von Kompetenzen von Lernenden. Eine geschlechtersensible Sprache betrifft alle Geschlechter. Daher sollte im Lehrkontext (und darüber hinaus) ein Fokus auf eine gendergerechte Sprache gelegt werden:

- Verwenden von genderbewusster Sprache in allen Materialien.
- Integrieren aller Geschlechtsgruppen in der Sprache und beim Sprechen, so dass für Transparenz und Sichtbarkeit aller Geschlechter gesorgt wird.

⁶ Wiesner H. (2004) Handlungsträgerschaft von Robotern. Robotik zur Förderung von Chancengleichheit im schulischen Bildungsbereich, in: Historical Social Research, Historische Sozialforschung, Vol. 29(4), S. 120-153.

⁷ Arlt S., Schalkowski N., Bahnik A., Schreiner A. & Müssig M. (2020) Geschlechtersensible Sprache – Ein Leitfaden, Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung der Technischen Universität Berlin (Hrsg.), S. 5, https://www.static.tu.berlin/fileadmin/www/10002454/KFG/Dokumente/KFG-Leitfaden_geschlechtersensible_Sprache.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023)

⁸ Vgl. dazu u.a. Kreysler-Kleemann C. & Schuster W. (1999) (Hrsg.) Sprache, Geschlecht, Demokratie. Untersuchung zu Fragen geschlechtersensibler Rollenvermittlung und geschlechtergerechten Sprachgebrauchs im Fremdsprachenunterricht an Wiener Volkshochschulen, Wien: Verb. Wiener Volksbildung / Pusch L. (1999) Die Frau ist nicht der Rede wert. Aufsätze, Reden und Glossen, Frankfurt a. M.: Suhrkamp / Trömel-Plötz S. & Pusch L. (1980) Sprache, Geschlecht und Macht, Wiesbaden: Vieweg Verlag / Posch C. (2011) Mitgefängen – Mitgehangen. Generisches Maskulinum und Normen geschlechtergerechten Sprachgebrauchs, in: C. Antenhofer, A. Oberprantacher & K. Schnegg (Hrsg.) Methoden und Wahrheiten, Innsbruck: Univ. Press, S. 207–228.

Es existiert eine Fülle an möglichen Sprachformen und -arten. Den Leserinnen und Lesern bleibt es selbst überlassen, die jeweils passende Form auszuwählen. Im Kern geht es darum, die eigenen Sprachgewohnheiten zu hinterfragen und an die Erfordernisse der Gleichstellung anzupassen. Eine geschlechtergerechte Sprache hilft, Diskriminierungen abzubauen und stereotypische (dualistische) Rollenbilder durch zeitgemäße Sichtweisen zu ersetzen.

Dimension – Inhalt

Alle vermittelten Inhalte werden geschlechtersensitiv gestaltet. Doch wie kann diesem Anspruch Rechnung getragen werden?

- Stärken des „*mittleren Raumes*“ durch Anknüpfen der Inhalte an Interessen aller Geschlechter. Mit dem sog. „*mittleren Raum*“ lehnen sich Aufgaben nicht an stereotypische Themen an (z.B. Auto- und Raumfahrtbeispiele als attraktive Aufgabenangebote für das tendenziell männliche Publikum und soziale Themen für das tendenziell weiblich konnotierte Publikum). Beispiele und Aufgaben umfassen Themen, die alle Geschlechter gleichermaßen interessieren, z.B. Freizeit, Alltag, Mobilität, Gesundheit sowie Aufgaben aus der Tier- und Pflanzenwelt.
- Präsentieren von verschiedenen Geschlechtern ausgewogen und statusgleich in Bild und Beispielen in den eingesetzten Materialien. Frauen sollten z.B. nicht stets Assistenzfunktionen und Männer aktive Führungsrollen repräsentieren. Auch hier werden die Rollen durchgängig gemischt.
- Präsentieren von (Gast)Beiträgen von verschiedenen Geschlechtern (wie z.B. ein Startup mit einer Gründerin).⁹
- Zitate, Literatur und Autor:innenschaft werden ausgewogen eingesetzt.
- Aufzeigen und Vertiefen von Zusammenhängen und Kontroversen.
- Hinweisen auf eine Gestaltbarkeit der vermittelten Lerninhalte (Gestaltbarkeit von Technologien verdeutlichen und nicht nur von amerikanischen sog. weißen jungen Männern repräsentieren lassen etc.).
- Anbieten von zusätzlichen Hintergrundinformationen und Begründungszusammenhängen zum Genderaspekt.

⁹ Eisenbart B. & Kirch J. (2019) Curriculum Design and Innovation – Teaching Digital Innovation and Technology, Paper presented at the 13th annual International Technology, Education and Development Conference, INTED2019 Proceedings, S. 6404-6412.

Didaktik – Gruppenarbeit

Gruppenarbeiten eignen sich im Lehr- und Lernkontext für viele Anwendungsfelder und sind aus der modernen Kompetenzvermittlung nicht mehr wegzudenken.¹⁰ Dabei ist die personelle Zusammensetzung des Lernkontextes wichtig und kann unter Umständen geschlechterdifferente Reaktionen hervorrufen. Wie können diese vermieden werden?

- Kritisches Reflektieren / Dekonstruieren der Unterschiede zwischen Geschlechtsgruppen statt stereotypisierend einzelne Geschlechtsgruppen hervorheben. Gemeinsamkeiten sollten stärker herausgearbeitet und (auch innerhalb der Geschlechtsgruppen) kommuniziert werden.
- Vermeiden bzw. Abmildern einer Marginalisierung (bspw. von Frauen in Männergruppen und umgekehrt von Männern in Frauengruppen) durch bewusste Gruppeneinteilung, indem unterrepräsentierte Geschlechtsgruppen gebündelt statt isoliert werden.¹¹
- Erreichen einer guten Geschlechterdurchmischung bei Gruppenbildung, ohne das Geschlecht explizit zu thematisieren. Tipp: Bei Projektthemen die Studierenden selbst priorisieren lassen, bspw. nach Projektwunsch 1 – Projektwunsch 2 – Projektwunsch 3. Im Nachgang kann dann die Lehrperson die Gruppen möglichst geschlechterparitätisch bzw. ausgewogen festlegen, ohne das Geschlecht zu thematisieren und einzelne zu isolieren.
- Integrieren der expliziten Betrachtung der Genderperspektive als Teilaufgabe innerhalb Gruppenarbeiten.
- Fördern von eigenverantwortlichem Arbeiten und Vermeiden einer stereotypen Aufgabenverteilung. So kann man z. B. jedes Gruppenmitglied präsentieren lassen, so dass eine geschlechtskonnotierte Aufteilung der Aufgaben unmöglich wird.
- Unterstützen einer offenen Gesprächskultur zwischen und in allen Geschlechtergruppen durch die Dozierenden.

Didaktik – Digitale / virtuelle Lehre

Nicht erst seit der Pandemie erfährt die virtuelle bzw. teilvirtuelle Arbeit und Lehre eine hohe Aufmerksamkeit.¹² Auch in diesem Kontext ist eine gendersensitive Didaktik wichtig. Die Erfahrung der Autor:innen zeigt, dass es maßgeblich ist, alle Studierenden für eine aktive Teilnahme

¹⁰ Brame C.J. & Biel R. (2015) Setting up and facilitating group work: Using cooperative learning groups effectively, Vanderbilt University Center for Teaching, <http://cft.vanderbilt.edu/guides-sub-pages/setting-up-and-facilitating-group-work-using-cooperative-learning-groups-effectively> (Zugriffsdatum 16.05.2023).

¹¹ Vgl. u.a. van Knippenberg D. & Schippers M. (2007) Work group diversity, Annual Review of Psychology, vol. 58, S. 515-541.

¹² Vgl. u.a. Siegl A. (2021) Remote Working Skills: Empirical Evidence on the Relevance and Needs from Six EU Countries, REMSKA Research Report, Hamburg: Arbeitsstelle Migration an der HAW, https://epi-bg.org/images/Project_REMSKA/REMSKA-Research-Report_2021_LearningOutcomes_EN.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

am Kursgeschehen zu motivieren. Die besonderen Rahmenbedingungen einer virtuellen synchronen Lehre führen aber dazu, dass ruhigere Teilnehmende noch zurückhaltender auftreten und extrovertiertere Teilnehmende in der virtuellen Lehre dazu tendieren, Diskussionssituationen zu dominieren. Um eine ausgewogene Teilnahme aller Individuen zu gewährleisten, empfehlen die Autor:innen die folgenden Punkte:

- Steuern von mündlichen Situationen, so dass bei Redebeiträgen die Geschlechter zu ähnlichen Teilen mitwirken. Das kann durch eine individuelle Ansprache von etwas zurückhaltenden Teilnehmenden gelingen. Dies ist gerade bei MINT-Themen besonders wichtig, da die Teilnehmenden oft gemäß erlernter Stereotypen mitarbeiten.
- Anbieten von vielfältigen niedrighwelligen Partizipationsmöglichkeiten, die die aktive Teilnahme aller Geschlechter erhöhen. Dazu gehören anonyme Teilnahmemöglichkeiten wie Live-Polling-Möglichkeiten (etwa: Mentimeter) während synchroner Veranstaltungen oder Gamification-Gimmicks (etwa: Kahoot).
- Erhöhen der Interaktion unter Einbeziehung aller Geschlechter u.a. durch Mitarbeit an Online-Whiteboards (etwa: Miro Board) während synchroner Gruppenarbeiten¹³ oder in asynchronen Online-Foren (bspw. über Moodle).

Evaluierung – Prüfungssituationen

Auch Prüfungsmaterialien bedienen oft Geschlechterklischees. Hier bieten sich den Lehrpersonen verschiedene Möglichkeiten, im Rahmen von Textaufgaben z. B. kreative Impulse zu setzen bzw. genderneutral zu formulieren:

- Ausgewogenes Besetzen von Rollen bei Textaufgaben bzw. sogar Aufbrechen von impliziten Erwartungen, etwa: „Die IT-Chefin und der Personalleiter ihrer Firma haben sich zusammengesetzt – Sie als Trainee sollen nun in einem ersten Schritt eine Übersicht der gängigsten Kollaborationstools erstellen“.
- Genderneutrales Bezeichnen, etwa: „Ihre Geschäftsführung verlangt von ihnen eine Analyse der ...“.
- Aufnehmen von Gender-bezogenen Aspekten als konkrete Prüfungsaufgaben, etwa „Bei der Besetzung des Projektteams für die unternehmensweite Einführung eines neuen Kollaborationstools sind 7 Männer von ihren Bereichen als Projektmitwirkende nominiert worden – bitte skizzieren Sie daraus entstehenden Herausforderungen und leiten Sie 3 Vorschläge für Ihre nächsten Schritte ab!“

¹³ Kirch J. (2022) Calibrating the new normal in academic education – how different group work methods can be used effectively in volatile environments, Paper presented at the 15th annual International Conference of Education, Research and Innovation, Proceedings of ICERI2022 Conference, S. 6317-6324.

- Reflektieren von den Lehrpersonen in mündlichen Prüfungen, ob es zu geschlechtsbedingten Verzerrungen in der Bewertung kommt. Bei der Zusammensetzung von Prüfungsausschüssen bzw. Prüfenden sollen Aspekte der Diversität berücksichtigt werden.
- Praxistipp: Achten auf ggf. hinterlegte Gender Biases u.a. beim Einsatz von Multiple Choice Fragen aus schon älteren Testbatterien.

Fallstudie gendersensitive Lehre: Entrepreneurship / Gender / Digitalisierung

Im Rahmen des ERASMUS+ Projektes "Gender Equality in Digital Entrepreneurship" (EQUALdigitalent) wurden verschiedene Lehrmodule entwickelt und an unterschiedlichen Hochschulen in Liechtenstein, Österreich und Deutschland getestet. Das hier dargestellte Beispiel bezieht sich konkret auf den Kurs „Digital Business Management & Leadership“, der im Master „International Business Management“ an der HWR Berlin im Anwendungsfeld Entrepreneurship und Digitalisierung umgesetzt und getestet wurde. Dabei wurden die folgenden Schwerpunkte aus dem oben beschriebenen Spektrum gesetzt:

- Ermutigen von potenziellen Gründer:innen, neue und unübliche Wege zu gehen: bspw. mit Teilzeitgründung als Sidepreneur:in das eigene Unternehmen unter Nutzung persönlicher Neigungen und Fähigkeiten aufzubauen (Ressourcenstärkung).
- Aufklären über strukturelle Barrieren und genderstereotype Einstellungen sowie Reflexion von deren Auswirkung im eigenen Kontext. Dabei geht es nicht nur um Tipps und Tricks zu deren Überwindung, Beispiel Finanzierung: Gründer sind beim Anwerben von Kapital erfolgreicher als Gründerinnen¹⁴, ähnliche Effekte wie beim Geschlecht können bei Gründenden mit Migrationshintergrund beobachtet werden¹⁵. Durch die (strategische) Mitnahme eines Mannes kann das Erstgespräch mit einer Bank einen anderen Verlauf nehmen bzw. kann von Anfang an auf gemischte Gründungsteams geachtet werden.
- Hinweisen auf geschlechtsspezifische Vorurteile und Diskrepanzen im Kontext Unternehmensgründungen und auf Frauen als Unternehmerinnen respektive Akteurinnen in der Wirtschaft.
- Thematisieren von diversen Vorbildern.
- Einladen von diversen Vortragenden / Dozierenden.

¹⁴ Hirschfeld A., Gilde J. & Wöss N. (2020) Female Founders Monitor (2020), Bundesverband Deutsche Startups e.V. (Hrsg.), https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/ffm/ffm_2020.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

¹⁵ Hirschfeld A., Gilde J. & Walk V. (2021) Migrant Founders Monitor, Bundesverband Deutsche Startups e.V. (Hrsg.), https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/migrant-founders/mfm_2021.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

- Einbeziehen von Role Models mit unterschiedlichem Geschlecht (also bspw. erfolgreiche Gründerinnen) als Guest Speakers.
- Herstellen von Kontakt der Studierenden mit selbst zu akquirierenden Gründer:innen durch verbindliche Interviews (evtl. auch virtuell).
- Einsetzen von gestaltbaren Technologien im Gründungskontext (u.a. IT-Workshops für Gründer:innen), dabei Umsetzen realer Fallbeispiele.
- Berücksichtigen des expliziten Betrachtens der Genderperspektive als Teilaufgabe innerhalb von Gruppenarbeiten (als Teil der Aufgabenanforderung).
- Diskutieren des Selbstbilds eigener unternehmerischer Fähigkeiten.
- Unterstützen des eigenen unternehmerischen Denkens und Förderung weniger präsender Gruppenteilnehmender.

Literatur

Arlt S., Schalkowski N., Bahnik A., Schreiner A. & Müssig M. (2020) Geschlechtersensible Sprache – Ein Leitfaden, Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung der Technischen Universität Berlin (Hrsg.), https://www.static.tu.berlin/fileadmin/www/10002454/KFG/Dokumente/KFG-Leitfaden_geschlechtersensible_Sprache.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

Brame C.J. & Biel R. (2015) Setting up and facilitating group work: Using cooperative learning groups effectively, Vanderbilt University Center for Teaching, <http://cft.vanderbilt.edu/guides-sub-pages/setting-up-and-facilitating-group-work-using-cooperative-learning-groups-effectively> (Zugriffsdatum 16.05.2023).

Eisenbart B. & Kirch J. (2019) Curriculum Design and Innovation – Teaching Digital Innovation and Technology, Paper presented at the 13th annual International Technology, Education and Development Conference, INTED2019 Proceedings, S. 6404-6412.

Hirschfeld A., Gilde J. & Walk V. (2021) Migrant Founders Monitor, Bundesverband Deutsche Startups e.V. (Hrsg.), https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/migrant_founders/mfm_2021.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

Hirschfeld A., Gilde J. & Wöss N. (2020) Female Founders Monitor (2020), Bundesverband Deutsche Startups e.V. (Hrsg.), https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/ffm/ffm_2020.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).

Kirch J. (2022) Calibrating the new normal in academic education – how different group work methods can be used effectively in volatile environments, Paper presented at the 15th annual International Conference of Education, Research and Innovation, Proceedings of ICERI2022 Conference, S. 6317-6324.

Kirch J. & Eisenbart B. (2019) Equaldigitalent – Fostering Entrepreneurship and Digital Skills under Diversity Aspects, Paper presented at the 11th annual International Conference on Education and New Learning Technologies, Proceedings of EDULEARN2019 Conference, S. 6908-6917.

Kirch J., Eisenbart B. & Wiesner H. (2019) Computer Supported Collaborative Work – Teaching Transformative Technology and Participation, Paper presented at the 13th Annual International Technology, Education and Development Conference, Proceedings of INTED2019 Conference, S. 6611-6619.

- van Knippenberg D. & Schippers M. (2007) Work group diversity, *Annual Review of Psychology*, Vol. 58, S. 515-541.
- Kreysler-Kleemann C. & Schuster W. (1999) (Hrsg.) *Sprache, Geschlecht, Demokratie. Untersuchung zu Fragen geschlechtersensibler Rollenvermittlung und geschlechtergerechten Sprachgebrauchs im Fremdsprachenunterricht an Wiener Volkshochschulen*, Wien: Verb. Wiener Volksbildung.
- McLuhan M. (1968) *Die Magischen Kanäle. Understanding Media*, Düsseldorf/Wien: Econ-Verlag.
- Posch C. (2011) Mitgefangen – Mitgehangen. Generisches Maskulinum und Normen geschlechtergerechten Sprachgebrauchs, in: C. Antenhofer, A. Oberprantacher & K. Schnegg (Hrsg.) *Methoden und Wahrheiten*, Innsbruck: Univ. Press, S. 207–228.
- Pusch L. (1999) *Die Frau ist nicht der Rede wert. Aufsätze, Reden und Glossen*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Siegl A. (2021) *Remote Working Skills: Empirical Evidence on the Relevance and Needs from Six EU Countries*, REMSKA Research Report, Hamburg: Arbeitsstelle Migration an der HAW, https://epi-bg.org/images/Project_REMSKA/REMSKA-Research-Report_2021_LearningOutcomes_EN.pdf (Zugriffsdatum 16.05.2023).
- Trömel-Plötz S. & Pusch L. (1980) *Sprache, Geschlecht und Macht*, Wiesbaden: Vieweg Verlag.
- Turkle S. (1995) *Life on the Screen: Identity in the Age of the Internet*, New York: Simon & Schuster.
- Wiesner H. (2004) Handlungsträgerschaft von Robotern. Robotik zur Förderung von Chancengleichheit im schulischen Bildungsbereich, in: *Historical Social Research, Historische Sozialforschung*, Vol. 29(4), S. 120-153.
- Wiesner H., Ducki A., Schröder S., Mensah H., Tripp I. & Schumacher D. (2012) *KMU 2.0 – gestaltbare Technologien und Diversity im KMU-Kontext*, in: G. Csanyi, F. Reichl & A. Steiner [Hrsg.] *Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre*. Münster: Waxmann 2012, S. 351-364.